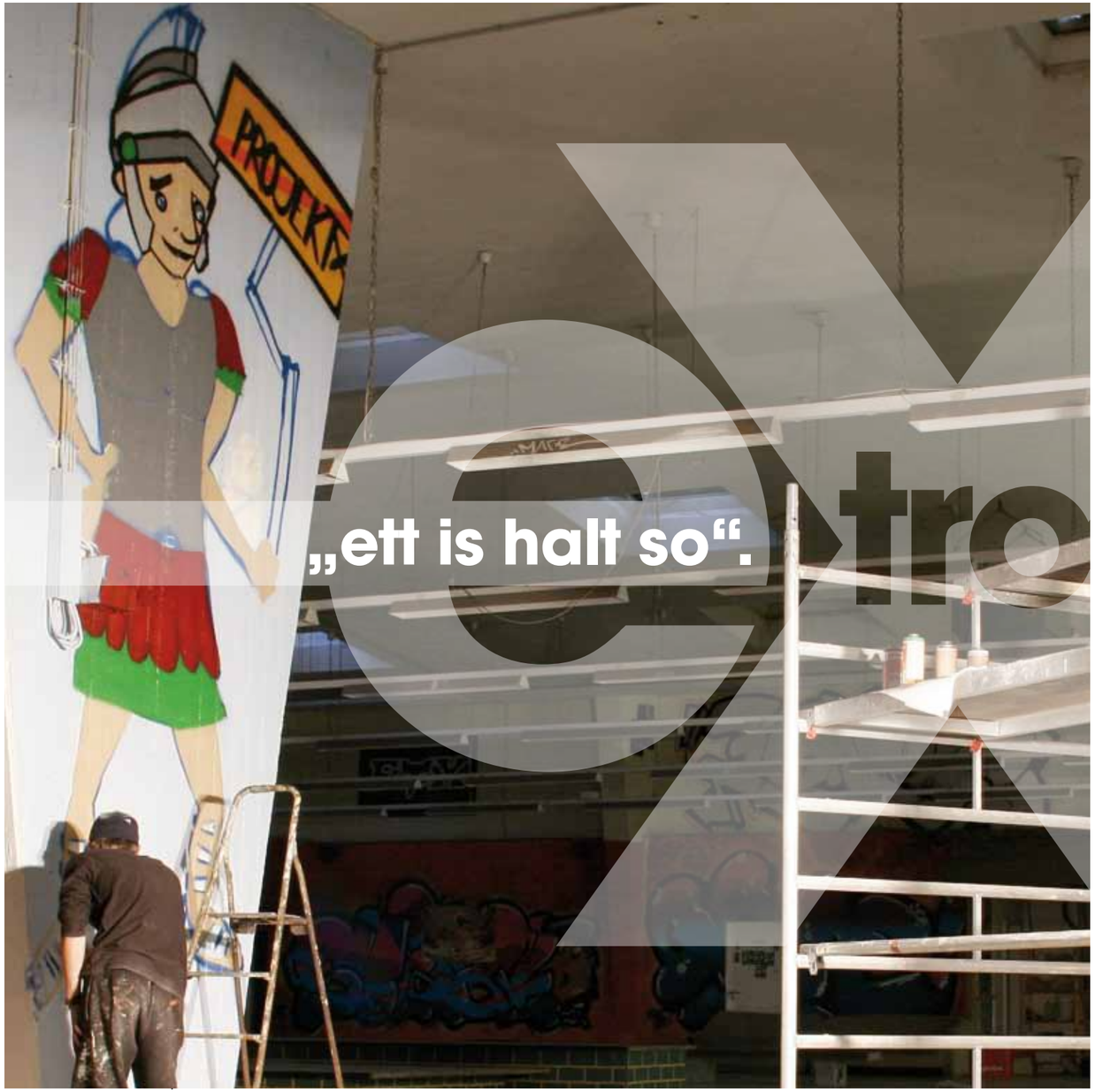
extro

agenda 2012 · sportstadt trier · skatepark schweich · skateparks anderswo
standortbestimmung · trier skatet · paddy der weltmeister · rollkommando

extro · das magazin der skatehalle trier · no.1 november 2012 · kostenlos



„ett is halt so“.

intro

Beständigkeit mag eine Tugend sein. Die Unfähigkeit, umzudenken, sich positivem Neuem zu öffnen, Chancen abseits des ausgetretenen Pfades zu erkennen und als Bereicherung zu begreifen, ist eine Schwäche.

Was also kann man tun, um diese Schwäche zu bekämpfen? Speziell in einer Stadt, in einer Region, die nicht unbedingt für ihre Flexibilität, ihre Innovations- oder Experimentierfreude bekannt ist?

„Neuem“ (das eigentlich gar nicht so neu ist) den Schrecken nehmen, zum Beispiel. Durch Information. Durch Transparenz. Und vor allem durch das Präsentieren von positiven Effekten. Einfach dadurch, etwas **extro**vertierter zu sein

Genau das möchten wir in Zukunft mit **extro** schaffen. Zeigen wer wir sind. Zeigen was wir rund um die Skatehalle machen, was uns ausmacht. Und zeigen, was die Stadt und ihre Bürger davon haben.

Das will **extro** sein: Informationsmedium einer Szene in Trier, die viele Bereiche der Jugenkultur heute schon bündelt. Sport, bildnerisches- und mediales Gestalten, Musik. Die Schnittstellen zu anderen Szenen bietet und jedem Interessierten offen steht.

extro ist für jeden kostenlos verfügbar, damit er sich von dem, was ihm vielleicht momentan noch neu und fremd vorkommt, ein Bild machen kann. Vielleicht um Missverständnisse zu vermeiden, die auf einem Mangel an Information beruhen, wie es sie ja in der Vergangenheit bekanntlich gegeben hat. Besser aber, um Lust darauf zu machen, selbst dabei zu sein. Als Aktiver oder Unterstützer. Damit diese Szene in der Trierer Stadt- und Kulturlandschaft den festen Platz finden kann, den sie ganz sicher verdient...aber bisher noch nicht hat.

Mag sein, „datt ett halt so is“. Aber „ett muss ja nitt so bleiben“!

Viel Spass mit der ersten Ausgabe von **extro**.

„Die Trierer konnten sich das auch überhaupt nicht vorstellen. Was soll denn ‘ne Halle für Skater sein?“
Axel Reichertz, Agenda 2012

inhalt

Agenda 2012 06
Ein Film über Skateboarding in Trier
Von Alex Schmitz

Special Sportstadt Trier 08
Skaten als Teil eines Gesamtkonzepts

Skatepark Schweich 14
Visionen werden Wirklichkeit
Ein Beispiel aus der Nachbarschaft

Skateparks anderswo 21
Inspirieren und inspirieren lassen
Die Skate-Szene in Deutschland und der Nachbarschaft

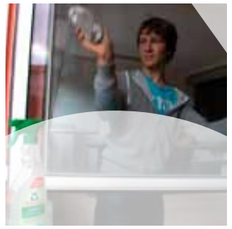
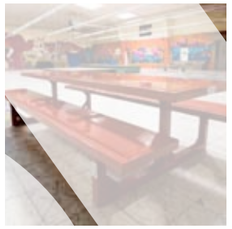
Standortbestimmung 24
Von den Schwierigkeiten, wichtigen Dingen
den Raum zu geben, der ihnen gebührt

Trier skatet 26
Skaten zum Anfassen und Mitmachen
Contest im Rahmen des Aktionstages „Trier spielt"

Patrick der Weltmeister 30
Vom Exhaus zu den X Games

Rollkommando 32
Auf Tour als Botschafter des Sports
Mobile Skate- und BMX-Shows

Impressum 34

Ein Film über Skateboarding in Trier
Von Alex Schmitz

„Agenda 2012 – ein Film über Skateboarding, der die Entwicklung der Szene in Trier mit all ihren schönen und schwierigen Momenten in den Mittelpunkt stellt.

Alex Schmitz, 33 Jahre, Skater, Filmer und Trierer produzierte zwischen Oktober des Letzten und Juni dieses Jahres aus in vielen Jahren zusammengetragenem Material diesen Dokumentarfilm, mit dem es ihm gelingt auf dem schmalen Grat zwischen Skate-Tricks und Interviews zu balancieren.

Der Film erzählt nicht nur über eine Szene, er ist gleichzeitig Teil von ihr und nimmt uns mit auf eine Zeitreise durch selbige. Beginnend in den 80er Jahren, als erstmals Jugendliche

das Skateboarden für sich entdeckten, bis in die heutige Zeit, zwischen teils offener Ablehnung auf Straßen und Plätzen in der Stadt und dem Gemeinschaftsgefühl beim Training in der Skatehalle kann der Zuschauer für knapp eine Stunde Teil dieser Bewegung werden.

Neben vielen großartigen Tricks, die in Trier oder Umgebung gestanden wurden, und Bildern, die manch einen in frühere Lebensabschnitte versetzten, erwarten den Zuschauer persönliche Statements von Wissenschaftlern, Bürgern und Skatern zur Szene und ihrer Entwicklung. Mit beeindruckenden Bildern illustriert Schmitz in dieser Retrospektive das Gedeihen einer engagierten Gemeinschaft, die Entstehung einer Vision, die persönliche Sicht Teilnehmender, ein Weltkulturerbe, welches zum Grundstein einer lokalen Szene wurde und dass man mit genügend Energie die Dinge nicht immer so nehmen muss wie sie sind."

Laura Sarah

Featuring:
Trier Local Crew
Toure Radji
Robin Hemmesdorfer
Simon Weißer
Michi von Fintel
Fitschi
Pat Lindenberger
Alex Mizurov
Fatos Veseli
Pascal Reif
Nob Szombati
Alessandro Magnani
Willow

Watch Full Version @
vimeo.com/zupport

„Trier kann nichts besseres passieren, als ein solches Bekenntnis zur Stadt!"

Angelika Birk
Bürgermeisterin
der Stadt Trier

sportstadt trier

familienanschluss.
was im großen noch auf sich
warten lässt, funktioniert im
kleinen schon perfekt:
triers skateszene integriert
in das familienfest
auf dem petrisberg.

Sport und Stadt

Skaten als Faktor im potentiellen „Sportstadt"-Konzept Triers.

Heutzutage konkurrieren Städte immer stärker miteinander, u. a. um Einwohner, Studenten, Touristen, zur Ansiedelung von Unternehmen oder zur Steigerung des Einzelhandelsumsatzes. Mit der Schaffung eines individuellen und unverwechselbaren Images ist es dabei längst nicht mehr getan – vielmehr müssen darüber hinaus Anreize geschaffen und kommuniziert werden, die nicht nur vermeintliche Randgruppen, sondern ein breites Spektrum, die so genannte „Masse" anlocken. Im Zuge dieses Wettbewerbs der Kommunen werden unterschiedliche Stadtimages geschaffen, die zwar ein spezifisches Bild einer Stadt vermitteln sollen, die aber doch insofern formalisiert sind, dass sie mit wenig Mühe von einer auf eine andere Stadt übertragen werden können.

Unsere Beispielstadt Trier beansprucht seit geraumer Zeit den Status als „älteste Stadt Deutschlands", der ihr, sofern sich die Grenzen der Bundesrepublik nicht unerwarteter Weise verschieben sollten, kaum zu nehmen sein wird. Gleichzeitig ist dieser Titel jedoch alles andere als modern, erzeugt er doch eher das Bild einer verschlafenen Stadt, die sich inmitten all ihrer kulturell-historischen Pracht selbst vergewissernd im Kreis dreht. Um dem entgegen zu wirken, scheint Trier auf den Faktor Sport setzen zu wollen. So findet sich auf der Tourismus-Homepage Triers (www.trier-info.de) das eingangs abgebildete Foto, welches einen Skater im Sprung vor der beeindruckenden Kulisse der Konstantin-Basilika zeigt. Doch stellt sich die Frage, ob die Synthese von Sport und Geschichte, von moderner und historischer Raumprägung imagemäßig tatsächlich so einfach zu vollziehen ist wie auf dem Bild dargestellt. Weiterhin wäre zu klären, auf welchen Pfeilern eine mögliche „Sportstadt Trier" steht und welche Potentiale das Skaten als Trendsportart bezüglich dieser Konzeptionierung birgt.

I. Die „Sportstadt"

Zunächst einmal: Trier besitzt weder ein ausgearbeitetes Konzept noch einen Sportentwicklungsplan, der als Basis für die Bezeichnung als Sportstadt dienen könnte. Zahlreiche Artikel, die entweder im führenden Lokalblatt (Trierischer Volksfreund) oder auf den Internetseiten lokaler Anbieter (www.16vor.de, www.hunderttausend.de) zu finden sind, sprechen jedoch von Trier als ebensolcher und berichten von Zusammenkünften zur Ausarbeitung eines Konzeptes. Anhand der unter dem Sportstadt-Aspekt betrachteten Artikel zeichnet sich ab, dass die Definition als solche sich auf wenige, im Verein organisierte, Aushängeschilder des Populärsports von überregionaler Bedeutung bezieht, deren Bekanntheit über die Medien transportiert wird. Bisher konzentriert sich die Berichterstattung vor allem auf wenige Aushängeschilder, so das Bundesligateam der Trierer Miezen im Frauenhandball, Fußball-Regionalligist SV Eintracht Trier 05 oder die TBB Trier, Bundesligist im Herrenbasketball. Doch hat die Qualität der Mannschaften und damit auch deren sportlicher Erfolg in den letzten Jahren stetig abgenommen, die Miezen, immerhin Deutscher Meister 2003, konnten dieses Jahr dem sportlichen Abstieg nur knapp entgehen, dazu gesellen sich finanzielle Engpässe sowie die Aberkennung des DHB-Stützpunktes. Die Eintracht spielte zwar eine ganz passable Saison, eine höhere Liga wird sich jedoch auch finanziell nur schwer erreichen lassen und der 14. Tabellenplatz (von 18 gelisteten) der Basketballer kann als Sinnbild des absoluten sportlichen Mittelmaßes angesehen werden. Im Wettbewerb mit anderen auf Populärsportarten setzenden Städten mutet die alleinige weitere Vermarktung Triers mit diesen Benchmarks daher schon sehr antiquiert an.

Warum also weiter an althergebrachten (Vereins-) Strukturen festhalten und nicht nach Alternativen suchen, um eine innovative Sportstadt-Konzeptionierung voranzutreiben? Denn auch nicht-institutionalisierte Sportarten können dazu beitragen, ein positives Bild einer Stadt zu vermitteln.

Für Trier lassen sich einige Beispiele für Sportarten finden, die sich unter dieser Definition fassen lassen wie Rugby, Slacklining oder auch Geocaching. Doch wird der Begriff auch kühn gebraucht, um kurzzeitige Phänomene wie das Pilgern an den Heilig-Rock-Tagen oder Spiele wie „Cornhole" in den Trendsportzusammenhang einzuordnen. Die Ressourcen dieser Sportarten wären im Einzelnen zu überprüfen, doch liegt unser Fokus auf dem Potential des Skateboardings und damit einhergehend einer ganzen Szene, die seit längerer Zeit durch das „Projekt X" im Fokus der lokal-medialen Betrachtung steht. Doch dazu später mehr. Warum nun ausgerechnet Skateboarding? Skateboarding hat eine annähernd 50-jährige Geschichte, ist sich dieser aber laut Iain Borden nicht bewusst, „[...] preferring the immediacy of the present and coming future." Dies bedeutet, dass die Vergangenheit der Sportart ihrer Weiterentwicklung nicht im Weg steht bzw. Bahnen vorgibt, in denen sich der Skater scheinbar bewegen muss. Insofern scheint Skateboarding der perfekte Sport zu sein, um innovativ und kreativ mit der Geschichte Triers in all seinen Facetten umzugehen und so das verstaubte Image aufzupolieren.

special

Skaten als Teil eines Gesamtkonzepts
Ein Essay von Susanne Deutschen

special

sportstadt trier

III. Skateboarding in Trier... als verlässlicher Partner?

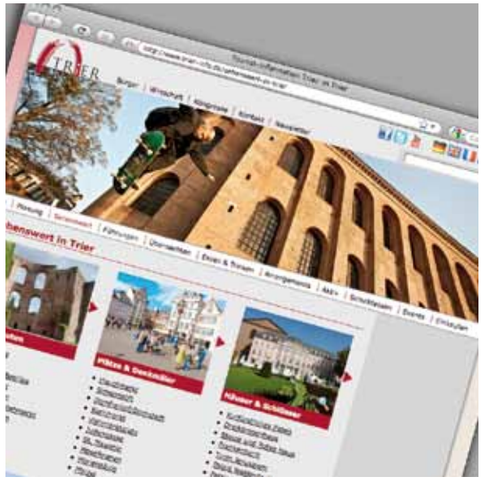
Im Vergleich mit anderen Sportarten, die dem Trendsport zuzurechnen sind, verfügt das Skateboarding über eine lange Geschichte, deren Wurzeln im US-amerikanischen Kalifornien der späten 1950er Jahre liegen. Die Entwicklung, die die Sportart seitdem durchlaufen hat, ist am ehesten mit einer Wellenbewegung zu beschreiben, da ihr Aufschwung stets im Zuge unregelmäßiger technischer Innovationen und Weiterentwicklungen erfolgt ist, ihr Abschwung allerdings stets nach Abflauen des massenhaften Runs eingesetzt hat. Einer dieser ersten technischen Hypes, im Zuge einer verbesserten Rollentechnik, sorgte Ende der 1970er Jahre für den nationalen Durchbruch in den Vereinigten Staaten von Amerika. Für Deutschland lassen sich die Anfänge des Sports u. a. an Titus Dittmann festmachen, einem der Skate-Pioniere, der nach einem USA-Aufenthalt Anfang der 1980er Jahre das entsprechende Material nach Deutschland importiert hat. Ausgehend von Münster, dem Heimatort des „Skateboard-Papstes" wie er in der Szene genannt wird, verbreitete sich die Skate-Szene über Dittmanns Skate-Shop und über die Austragung der inoffiziellen Weltmeisterschaft, dem „Münster Monster Masters" über die Bundesrepublik. Bis heute sorgen kurzzeitige Hypes für einen breiteren Zuspruch zu diesem Sport, dessen Existenz aus der heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken ist.

Auch das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat Skaten unter dem Begriff „roller sports" aufgrund der globalen Verbreitung und der Einhaltung gewisser Regeln wie beispielsweise dem Anti-Doping Kodex als Sportart anerkannt. Eigentlich sollte der Anerkennung die erstmalige Ausübung an den Olympischen Sommerspielen 2012 in London folgen, doch aufgrund von organisatorischen Problemen und gegenläufigen Auffassungen der Ausgestaltung liegen die Pläne bereits seit längerem wieder auf Eis. Institutionell spaltet sich die Szene in zwei einander entgegen gestellte Modelle auf: so haben sich auch bei den Skatern Vereine herausgebildet, die an nationalen oder auch internationalen Meisterschaften teilnehmen und die in übergeordneten Verbänden (international u. a.: Fédération internationale de Roller sports (FIRS) oder national: Deutscher Rollsport- und Inlineverband (DRIV)) organisiert sind. Skateboarding existiert im DRIV bereits seit 1977 als eigene Fachsparte. Nach eigenen Angaben besitzt der Verband ca. 38.000 Mitglieder, die sich jedoch hauptsächlich aus dem Inline-Bereich rekrutieren. Der Großteil der Skate-Szene ist jedoch auch heute noch kaum in Vereinen organisiert, sondern eher individualisiert, z. B. durch die Finanzierung über private Sponsoren oder Labels im professionelleren Bereich oder die „just-for-fun"-Einstellung im Amateurbereich. Zwar ist das Wissen um die vorhandenen Strukturen präsent, doch werden diese kaum genutzt, da der Zusammenschluss in einem Verein oft als Einschränkung empfunden wird. Die der Szene angehörenden Personen bilden dabei eine locker miteinander vernetzte Gemeinschaft, die in Kontakt bleibt, z. B. über die Begegnung an „spots", auf „contests" oder über mediale Netzwerke. Die Trierer Skateszene beläuft sich nach Angaben der Projektskizze des Projekt X auf „mehrere Hundert Jugendliche und junge Erwachsene", deren Organisation in einem Verein jedoch nicht zur Debatte steht. Dennoch ist sie, gerade im Bereich der Skatehalle (Projekt X), unter der Schirmherrschaft des Palais e. V., in solchen Konstellationen verankert, dass zumindest davon ausgegangen werden kann, sie als Partner für ein Sportstadtkonzept gewinnen und miteinbeziehen zu können. Zusammenfassend lässt sich einerseits sagen, dass Skaten kein kurzzeitiges Phänomen ist und eine offiziell anerkannte olympische Sportart darstellt, andererseits aber gespalten ist bezüglich der Organisationsformen. Darüber hinaus liegt der Szene ein starker eigener Wille bei der Ausgestaltung und Interpretation ihrer Sportart zugrunde, der so weit reicht, lieber auf z. B. die Olympischen Spiele zu verzichten als Eingriffe in die Selbstbestimmtheit zu akzeptieren.

...als Potenttial zur Umdeutung von Raum und urbaner Struktur?

Nach Ingrid Breckner kultiviert jeder Mensch seine eigene Bewegung durch individuelle oder kollektive Lernprozesse und Lebenserfahrungen, die Auswirkungen auf die privaten und öffentlichen Räume besitzen, in denen er sich bewegt. Unterschiede bestehen dabei sowohl in sozialstruktureller Hinsicht als auch in Bezug auf das soziale Milieu, dem der Einzelne verhaftet ist. Auch dort lassen sich Differenzierungen vornehmen, z. B. bezüglich der Wertvorstellungen, von denen das Milieu geprägt ist. Während diese u. a. bei Mitgliedern von Sportvereinen eher traditioneller Natur sind (die Bewegungsformen sind stark kulturell formiert und kontrolliert), lassen sich z. B. in der Skateszene modernere, sprich alternative und kreative Denkmuster ausmachen (Experimentieren mit unterschiedlichen Bewegungstypologien im öffentlichen Raum). Dies ist insofern von Bedeutung, als dass die produzierten Bewegungsbilder große Auswirkungen auf die Wahrnehmung eines Raumes besitzen. Denn der Rhythmus sowie die Bewegungsgeschwindigkeit eines (öffentlichen) Raumes vermitteln eine spezifische Atmosphäre, die dessen Anziehungskraft und Entwicklungspotential ausmacht.

Die Skatehalle (Projekt X) dagegen dient als Beispiel der Umnutzung eines Raumes, da sie auf einem brachliegenden Industriegelände die Räumlichkeiten eines ehemaligen Lebensmittelgeschäftes nutzt. Wie auf der Projekt-X-Homepage ersichtlich, ist die seit 2009 betriebene Halle in Eigenleistung mit Rampen und Material ausgestattet worden und hat sich innerhalb kurzer Zeit zu einem beliebten Spot der lokalen Jugend sowie von internationalen Größen der Szene entwickelt. Sie liegt an einer dicht befahrenen Straße sowie einer in Kürze reaktivierten Bahnstrecke und befindet sich im Stadtteil Trier-West, der mit einigen sozialen und strukturellen Problemen zu kämpfen hat. Die Nutzung der Halle wurde von der Stadt Trier als Eigentümerin des Grundstücks jedoch nur temporär gebilligt, da der Stadtteil gentrifiziert werden soll, wie aus dem Bebauungsplan BW 74 hervorgeht. Daher ist ein Verkauf von Gelände und Immobilie an einen Investor bereits geplant - zum Bau einer hochwertigen Wohnanlage. Von Seiten der Stadt „wird [jedoch] angestrebt, für die Skaterhalle einen Ersatzstandort zu finden, da [...] [sie] eine wichtige soziale Funktion für die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Trier-West aufweist." Traditionell findet die Planung von aktivem (Spielplätze, öffentliche Freiflächen, Sportplätze,...) und passivem Bewegungsraum (Straßen, Einkaufsmöglichkeiten,...) auf kommunaler Ebene statt. Doch wie anhand der drei Beispiele erkennbar, besteht in der Bevölkerung, hier innerhalb des sozialen Milieus der Skater, ein großer Wille und Eigenantrieb zur Mitgestaltung von kommunalen Bewegungsflächen. Diese Bereitschaft sollte von der Stadt genutzt werden.



Idealismus statt Ideologie:
Eine der Diskussionen über die Zukunft der Skatehalle, zu denen jeder eingeladen war, dem die Belange von Sport und Jugend am Herzen liegen.

Junge alte Stadt:
Leider ist eine wirklich moderne Jugendkultur in Deutschlands ältester Stadt längst noch nicht so selbstverständlich und positiv integriert, wie es das Titelbild auf der Homepage der Tourist-Information glauben machen möchte. Es ist noch viel Arbeit zu leisten und ein weiter Weg zu gehen.

Hals über Kopf:
Ob die Nutzer der Skatehalle weich landen werden oder in der „Sportstadt" Trier weiter auf sich selbst und ihr Improvisationstalent gestellt bleiben, werden die politischen Entscheidungen dieses Herbstes zeigen.

Mehrzweckhalle:
Auch andere Sport-Exoten wie die „kopflastige" Tischtennis-Variante Headis finden in der Skatehalle zumindest temporär eine Heimat. Ebenso wie kulturelle Events.

sportstadt trier special

... als Netzwerkfaktor mit Konfliktpotential?

Um den Netzwerkfaktor Skateboarding betrachten zu können, ist es zunächst nötig, die Szene an sich in den Fokus der Betrachtung zu stellen: Die Skateszene gilt als eine der ersten Sport-Jugendkulturen, da ihr Zusammenhalt über den Bereich des bloßen Sporttreibens weit hinausreicht. Im Gegensatz zum Vereinssport, bei dem nach absolviertem Training/Spiel und dem eventuellen geselligen Beisammensein bald wieder eine Rückkehr in den Alltag erfolgt, ist der Skater auch in den Zeiten, in denen er nicht auf dem Brett steht, ein Skater. Ausgedrückt wird dies u. a. durch das Tragen einer eigens für die Szene entwickelten Mode („Streetwear"), das Hören von bestimmter Musik oder auch die Verwendung einer eigenen Sprache (eigene Bezeichnungen für bestimmte Tricks, Stürze oder Hindernisse). Das Skaten wird über das Annehmen dieser Kollateralerscheinungen, (von denen die beiden erstgenannten auch unabhängig vom Skaten existieren), über das reine Sich-Bewegen hinaus zu einer Lebenseinstellung und wirkt so identitätsstiftend. Der Zusammenhalt innerhalb der Szene ist, trotz individueller Aneignung und Ausübung der Bewegungsformen, relativ groß, „denn Skater wollen (nach Hitzler et al.) eine ‚Familie' sein." Auf lokaler Ebene könnten über die Einbindung der Skateszene hinaus Zielgruppen erreicht werden, die sich beispielsweise momentan solidarisch mit dem Kampf des Trierer „Projekt X" um den Erhalt der Skatehalle am jetzigen Standort erklären. Zu diesen Unterstützern zählen neben dem Kooperationspartner Palais e. V. der AStA der Karl-Marx-Universität Trier, GrünerCampus (unabhängige StuPa-Liste), das Multikulturelle Zentrum Trier, der Infoladen Trier, das Kochkollektiv Trier, die Autonome Antifa Trier sowie die SDAJ Trier. Dies birgt neben der Erschließung ein enormes Konfliktpotential, da die Sympathisanten dieses Projektes (neben den universitären Einrichtungen) aus alternativen gesellschaftlichen Gruppen stammen und politisch links anzusiedeln sind. Zwar verschließt sich die Szene gegenüber jedweder politischen Stellungnahme oder Zugehörigkeit, kann es jedoch nicht ändern, unbeabsichtigt zur Projektionsfläche zu werden. Als Beispiel dienen kann der offene Brief der FDP-Stadtratsfraktion von Anfang Juni, in dem den Betreibern der Skatehalle „extremistische Neigungen" zur Last gelegt werden, da zu den unterstützenden Gruppen auch der lokale Ableger der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) als Jugendorganisation der linksextremen DKP gehört, in deren Programm die Abkehr von der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung hin zum Sozialismus gefordert wird. In diesem Zusammenhang wird eine Thematik aufgegriffen, die das Image der Skater bisher ein wenig verklärt hat: die Debatte um die Einordnung der Skateszene als Subkultur. Diese soll jetzt nicht in allen Einzelheiten dargelegt werden, birgt aber ebenfalls ein Konfliktpotential, da sich die Lebensweise von Skatern, laut Theorie, stark von der gesellschaftlich bekannten und akzeptierten abhebt. Die beiden zur Diskussion stehenden Polenden bilden dabei am einen Ende die Einordnung als Parallelwelt und am entgegengesetzten Ende die Einordnung in den „Pluralismus der Lebensstile" der heutigen Gesellschaft.

Zusammenfassung / Fazit

Bisherige Untersuchungen von Sport in der Stadt(-entwicklungsplanung) sind eher an „Monumentalbauten" wie Stadien und Multifunktionsarenen festgemacht worden, da eine Orientierung an den populären Sportarten wie Fußball, Handball, Basketball oder auch Turnen/Leichtathletik erfolgt. Ziel dieser Arbeit war es, den Einfluss von alternativen Sportarten (hier: Skaten als Trendsport) zu umreißen und auf eine bestehende Lücke hinzuweisen. Denn auch in kleineren und scheinbar unbedeutenderen Anlagen bzw. Einrichtungen bestehen Potentiale, über kommunale Grenzen hinausgehende Imagepflege zu betreiben und neue Einzugsgebiete zu erschließen. Was die momentane Situation in Trier angeht: bisher ist das Foto des Skaters vor der Konstantin-Basilika wie das Schmücken mit fremden Federn, denn: so fortschrittlich und modern die Gedankengänge und die Haltung der Skateszene auch sind, zeigt sich am Beispiel des offenen Briefs der FDP-Fraktion doch, dass es die Stadt bzw. einzelne parteipolitische Fraktionen nicht sind. Statt der Schaffung einer gemeinsamen Vertrauensbasis und einem Hand in Hand-Arbeiten, werden negativ besetzte politische Themen stark heruntergebrochen und auf ein Objekt projiziert, das aufgrund seiner Hartnäckigkeit und seinem unbändigen Einsatzwillen vielen ein Dorn im Auge ist. Gelänge es dagegen, gegenseitige Vorurteile abzubauen und gemeinsam den Erhalt der Skatehalle zu sichern, stünde einer Zusammenarbeit bei der Sportstadt-Konzipierung weit weniger im Weg.

Universität des Saarlandes

Fachrichtungen
3.4 Geschichte/5.4 Geographie

IK
Sport als historisches und geographisches Phänomen der Moderne

Dozenten
Dipl. Kult.wiss. Ines Krumm und Dipl. Kult.wiss. Johannes Großmann

Essayistin
Susanne Deutschen
15. Juni 2012

Nach getaner Arbeit:
Schweichs Stadtbürgermeister Otmar Rößler eröffnet die mit vereinten Kräften geschaffene neue Anlage. Dann geht es los wie es sich gehört. Mit Action bei einem Contest.

skatepark schweich

Visionen werden Wirklichkeit. Ein Beispiel aus der Nachbarschaft.

Im Zuge der Neugestaltung des Schulgeländes rund um das neue Schweicher Bürgerzentrum mußte die alte Skateranlage demontiert werden und der das Planungsbüro Ernst & Partner wurde damit beauftragt eine neue zeitgemäße Skate-platz zu planen.

In mehreren Beteiligungsworkshops unter Anleitung vom Jugendpfleger der Verbandsgemeinde Scweich Dirk Marmann sowie den Planern Stefan Jakobs und Axel Reichertz, wurde mit den Schweicher Skatern gemeinsam eine neue Anlage entworfen, die in der Region Trier sicherlich einzigartig ist und eine hohe Akzeptanz auch über die Schweicher Stadtgrenze erfahren wird.

Die Herstellungskosten von rd. 100.000 Euro wurden maßgeblich von der Stadt Schweich getragen. Die Verbandsgemeinde Schweich unterstützt das Projekt mit einem Zuschuss in Höhe von 10.000 Euro.

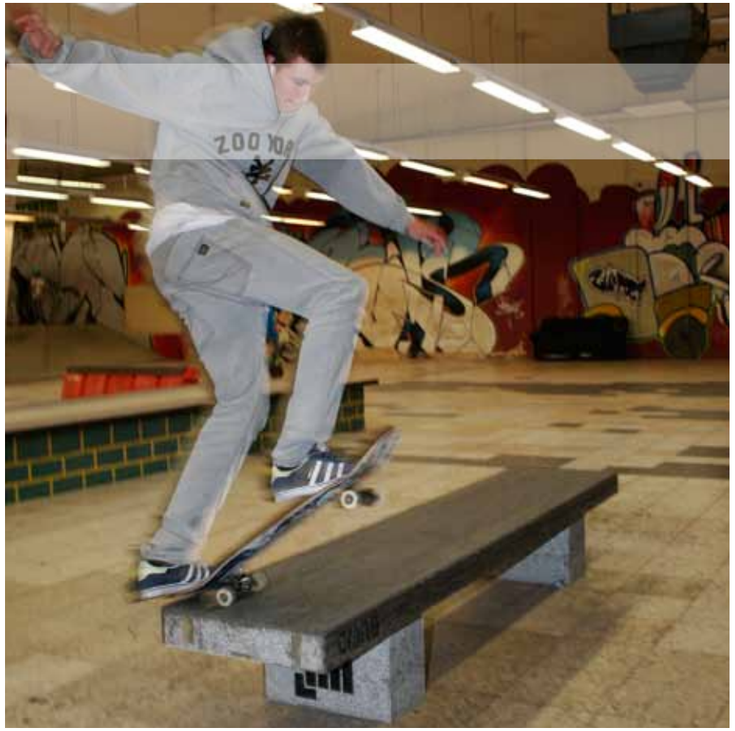
skatepark schweich

Innerhalb von nur zweieinhalb Monaten Bauzeit wurde der neue Skateplaza in Ortbetonbauweise in Form eines Streeparcours verwirklicht, die ganz auf die Bedürfnisse ihrer künftigen Nutzer abgestimmt ist. "Das hier durchgeführte Beteiligungsverfahren mit den Jugendlichen ist wirklich vorbildlich gelaufen!", sagt Dirk Marmann. "Die Stadt hat somit, gemeinsam mit den interessierten Jugendlichen, einen wichtigen Schritt zur weiteren Entwicklung einer kinder- und jugendgerechten Infrakstruktur in Schweich getan!", so Marmann weiter.

centerfold

Orte der Vielfalt

Netzwerk Stadt Trier & Landkreis Trier-Saarburg



inside-x tro

Saarstraße 27a
54290 Trier
TEL 0049 (0)651 99197896
info@hongandfriends.com

ÖFFNUNGSZEITEN
MONTAG - FREITAG
11:00 - 18:00
SAMSTAG
13:00 - 18:00

100% BIO & FAIRWEAR
DESIGN & TEXTILPRINT
T-SHIRTS//SWEATS//DESIGNS
hongandfriends.com

Esch-Belval, Luxemburg
Rue de Lycée
Herrsteller:
Concrete Rudolf / Skatepark.Lu

Sandweiler, Luxemburg
Rue d´ltzig
Herrsteller:
Minus-Ramps / Studio L2

skateparks anderswo

Köln
Skateplaza im Familienpark
unter der Zoobrücke
Herrsteller:
X-Move / Lill-Sparla
Landschaftsarchitekten

Köln
Minirampe im Lohsepark
Lohsestrasse
Herrsteller:
I.O.U.-Ramps

Natürlich befindet sich die Skate-Szene nicht nur in Trier im Um- und Aufbruch.
Und natürlich sitzen wir hier nicht auf unseren Hintern und warten, bis etwas passiert.
Die Initiatoren und Nutzer des Projekt-X sind in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland unterwegs, um gemachte Erfahrungen weiterzugeben und von Erfahrungen Anderer zu profitieren.

Hier also zunächst vier kleine Bildbeispiele für fertige oder entstehende Anlagen. Zwei etwas ausführlichere Portraits bereits erfolgreich laufender - und für Trier sicher teilweise beispielhafter - Projekte gibt es auf der folgenden Doppelseite. 11 Fragen und 11 Antworten zu Kassel und Köln.

Inspirieren und inspirieren lassen: Die Skate-Szene in Deutschland und der Nachbarschaft.

kassel kesselschmiede

Größe?	1.000m² indoor, ab 2013 zusätzlich 1.000m² outdoor
Besucher pro Jahr?	Noch kein Erfahrungswert vorhanden, geschätzt 10.000
Organisationsstruktur und Mitgliederzahl?	1. Skateboardverein Kassel e.V. (Mister Wilson), ca. 100 Mitglieder
Mitarbeiter (Angestellte, freiwilliges soziales Jahr etc.)?	1 halbe Stelle, Stiftungs-finanziert, 1 Sozialpädagogin auf 400 Euro-Basis, sehr viel ehrenamtliche Arbeit
Gründungsjahr?	April 2012
Helmpflicht?	Nur bei Workshops
Girlsday?	Jeden 1. Montag im Monat
Veranstaltungen?	Seminare, Skate-Camps (Girls), Ausstellungen, Contests/Jams (Skate / BMX), kulturelle Events
Investition in den Rampen-Parcour?	ca. 80.000 Euro, sehr hoher Anteil ehrenamtlicher Eigenleistung
Sponsoren?	Skatedeluxe, Titus Kassel, Waschbrett, Mob Skateboards, Wild Wood Skateshop
Extras und Sonstiges?	Offenes Jugendzentrum (mit Kiosk/Cafe) im Aufenthaltsraum (mit Kicker, Billard, Tischtennis, Beamer), Seminar - und Ausstellungsräume, Outdoor-Bereich mit skatebarem Pizza-Ofen, Bühne, Graffiti-Laden inkl., Skate-Camps geplant (Infrastruktur vorhanden), Mitglied des Landessportbundes Hessen e.V.
kesselschmie.de	

köln abenteuerhallen

Größe?	1.000m² indoor Bike- & Skatepark, 3.000m² outdoor Dirt & Trial
Besucher pro Jahr?	ca 60.000
Organisationsstruktur und Mitgliederzahl?	Wir betreiben die Einrichtung als Jugendzentrum AbenteuerHallenKALK JUGZ gGmbH
Mitarbeiter (Angestellte, freiwilliges soziales Jahr etc.)?	4 pädagogische Mitarbeiter, 1 Haustechniker, 1 Bachelorpraktikant, ca 80 ehrenamtliche Übungsleiter
Gründungsjahr?	2005
Helmpflicht?	Helmpflicht besteht für alle unter 18 Jahren
Girlsday?	Montags, von 19-22 Uhr
Veranstaltungen?	Camps, Contests, Konzerte, Messen, Events aus den Bereichen Extremsport und Kultur (Ausstellungen etc.)
Investition in den Rampen-Parcour?	ca. 80.000 Euro
Strom- und Wsserversorgung?	Wir betreiben die Hallen mit einer Photovoltaik Anlage und die Sanitäranlagen mit Regenwasser
Extras und Sonstiges?	Kiosk und Ausstellungsfläche für Streetart und Kunst aller Art Direkt im Skatepark befinden sich außerdem der CROW BMX-Store und die Agentur TheBoxOffice Neben dem skatepark betreiben wir eine Mehrzweckhalle, die AbenteuerHallenKALK
abenteuerhalle.de	

standortbestimmung

street-skate-session unter der konrad-adenauer-brücke: sicher nicht die art von „dach über dem kopf“, mit der den trierer skatern auf dauer geholfen wäre.

Die Skatehalle: Geschichte und Ausblick

1. Phase
2009-2012: Zwischennutzung

- Bedarfsfeststellung
- Akzeptanz (Umgebung)

→ **Standort angenommen!**

2. Phase
2012-2013: Verstetigung

a) alter Standort
- Skatehalle (Kursprogramm, Events)
- Cafeteria (bislang nur Aufenthaltsraum)
- „Gewerbe“ (Atelier, Proberäume etc.)

b) neuer Standort
- SWT, Kids In, Bauspielplatz, Neubau

→ **Prüfung, Ergebnis offen!**

3. Phase
2013-2023: Potentiale nutzen

- Für die Stadt kostenneutrales Betriebskonzept entwickeln

Von den Schwierigkeiten, wichtigen Dingen den Raum zu geben, der ihnen gebührt.

Am 28. Februar dieses Jahres hatte der Trierer Stadtrat entschieden, dass die Verwaltung für das Projekt-X Standortvorschläge erarbeiten soll.

Dieser Prüfbericht wurde nach der Sommerpause vorgelegt. Das städtische Jugendamt, das Strategischen Gebäudemanagement und Mitarbeitende aus dem Baudzernat hatten gemeinsam den Auftrag übernommen, alternative Standorte zu suchen und zu bewerten. Den Skatern wurde zugesichert, dass bis November keine Gespräche mit möglichen Investoren für den derzeitigen Standort EDEKA-Halle geführt werden. Die Hallensuche wurde auch durch die Tagespresse unterstützt und so kamen viele Hinweise auf leer stehende Hallen aus der Bevölkerung.

Insgesamt wurden 22 Vorschläge abgearbeitet. Damit ihr einen Eindruck bekommt, zeigen wir euch hier - im Kurzvergleich mit der aktuellen Halle - die 4 davon, die nach unserer Meinung einen zweiten Blick wert sind.

EDEKA-Halle,
Aachener Straße

Dort steht mit einer Rollsportfläche von 2.300 qm eine relativ große Fläche zur Verfügung. Die Hallenhöhe von ca. 6 m entspricht den Mindestanforderungen des Raumprogramms. Die harte, glatte Bodenbeschaffenheit kann als sehr günstig bewertet werden. Neben der eigentlichen Rollsportfläche bietet die Halle sehr gute Möglichkeiten für die benötigten Nebenräume (Lager, Werkstatt, Büro, Cafeteria), sanitäre Anlagen sind vorhanden. Einziger Nachteil: kein geeignetes Aussengelände! Die derzeitigen Planungen für das Gelände zielen darauf ab, dort eine Wohnbebauung zu realisieren. In diesem Fall müsste die Halle abgerissen werden. Der Bebauungsplan BW 74 ermöglicht sowohl den Betrieb einer Skatehalle als auch Wohnbebauung auf dem Gelände. Soll eine weitere Nutzung erfolgen, muss (so wie bei allen in Betracht gezogenen potenziellen Skatehallen) ein Antrag auf Nutzungsänderung bei der städtischen Bauaufsicht gestellt werden. Durch Vermietung der Räumlichkeiten in der oberen Etage könnten neben dem Skatehallenbetrieb auch andere Aktivitäten mit anderen Nutzergruppen am Standort organisiert werden.

Ehemalige SWT-Bushallen
(vordere Halle),
Werner Siemens Straße

Die Halle im Eigentum der SWT befindet sich im vorderen Bereich des ehemaligen SWT-Bushallen-Geländes und wird zur Zeit als Lagerfläche genutzt. Die Gesamthalle bietet eine Rollsportfläche von 2.330 qm, eine Teilnutzung der Halle ist denkbar. Durch die Stadtverwaltung wurde die volle Nutzung der Halle (2.400m²) sowie die Nutzung zur Hälfte (ca. 1.170 m²) mit einer rückwärtigen, seitlichen Erschließung des neben der Halle liegenden Parkplatzes her untersucht. Die Hallenhöhe entspricht mit 5,2 m - 6,35 m den Mindestanforderungen des Raumprogramms. Der aktuelle Bodenbelag (Verbundpflaster) ist ungeeignet und müsste im Falle einer Nutzung als Skatehalle erneuert werden. Das erforderliche Nebenraumprogramm müsste ebenso wie die sanitären Anlagen neu hergerichtet werden, wobei die räumlichen Kapazitäten hierfür vorhanden wären. Ein Außengelände, welches genutzt werden könnte, ist vorhanden. Die Lage und Erreichbarkeit der Halle können als sehr gut bewertet werden. Die Skateinitiative bewertet die Immobilie bei entsprechender Herrichtung, welche als sehr umfänglich bewertet werden muss, als grundsätzlich sehr gut geeignet.

Ehemalige SWT-Bushallen
(hintere Halle),
Werner Siemens Straße

Diese weitere Halle auf dem Betriebsgelände der SWT-Bushallen dient zum gegenwärtigen Zeitpunkt als Streusalz-Lager für den Winterdienst der Stadt Trier. Wie auch schon bei der vorderen Halle wurde diese im Hinblick auf eine hälftige Nutzung betrachtet (ca. 1.350 m²), da die befahrbare Skatefläche in diesem Fall immer noch ausreichend groß ist. Insgesamt würde die Halle eine Rollsportfläche von 2.400 qm bieten, die Hallenhöhe entspricht mit 5,4 -6,5 m den Mindestanforderungen des Raumprogramms. Der Bodenbelag der Halle müsste erneuert werden. Es sind eine Vielzahl an Nebenräumen vorhanden, die den erforderlichen sowie weiteren Nutzungen zugeführt werden können (z.B. Einrichtung einer Caféteria), sanitäre Anlagen sind ebenfalls vorhanden. Die Erreichbarkeit der Halle kann als sehr gut bewertet werden.

Ehemaliges Kid’s In
Diedenhofener Straße

Die ehemaligen Hallen „Kid’s In“ und Soccer-Halle befinden sich im Eigentum der Pari-Group. Als Rollsportfläche stünden in dieser Immobilie 1.875 qm zur Verfügung, die Hallenhöhe liegt geringfügig unter 6 m und wird von der Skateinitiative als ausreichend bewertet. Der Bodenbelag müsste voraussichtlich erneuert werden. Die erforderlichen Nebenräume und Toiletten sind vorhanden. Grundsätzlich besteht die Bereitschaft seitens der Pari-Group, die ehemalige „Kid’s In“ Halle kurzfristig zu vermieten. Allerdings wird darauf hingewiesen, dass die Halle zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Betriebsgenehmigung besitzt (Brandschutz: Decken; Antrag Nutzungsänderung erforderlich). Die Pari-Group weist außerdem darauf hin, dass im Falle einer Vermietung generell nur Mietverträge aufgesetzt werden, die kurzfristig durch den Vermieter kündbar sind, da die Pari-Group am Verkauf der Gesamtimmobilie interessiert ist. Die Immobilie hat neben dem Hallenteil zahlreiche Nebenräume. Diese könnten vom Palais e.V. für ergänzende Sport- und Kulturangebote genutzt werden. Im rückwärtigen Bereich der Halle befindet sich ein großes Außengelände, welches sich ebenfalls im Eigentum der Pari- Group befindet. Die Lage und die Erreichbarkeit der Halle können als ausreichend bewertet werden.

Gelände / Halle Bauspielplatz
Trier West

Die Immobilie ist im Eigentum der Stadt und wird aktuell vom Caritasverband für den Betrieb der Spiel- und Lernstube Bausielplatz genutzt. Die Halle bietet bei entsprechenden Umbaumaßnahmen eine Rollsportfläche von ca. 800 qm, die Hallenhöhe beträgt 5 m - 7,5 m und entspricht damit ebenfalls den Mindestanforderungen des Raumprogramms. Der Bodenbelag der Halle besteht aus Asphalt, bei einer Nutzung der Halle für Rollsport wären hier Abbruch und Erneuerung notwendig (z.B. durch Beton). In der Immobilie stehen Räumlichkeiten für ein Büro, eine Werkstatt und einen Lagerraum zur Verfügung, sanitäre Anlagen sind ebenfalls vorhanden. Die Erreichbarkeit der Halle kann als sehr gut bewertet werden. Die Möglichkeit der Nutzung des Außengeländes wird seitens der Skateinitiative als interessant bewertet, es müsste allerdings geprüft werden, ob es hier aufgrund von Lärmentwicklung zu Nutzungskonflikten kommen könnte. Die Halle wird aktuell noch für die Unterbringung des Hortes Bauspielplatz benötigt und würde erst mittelfristig zur Verfügung stehen.

trier skatet

Skaten zum Anfassen und Mitmachen: Contest im Rahmen des Aktionstages „Trier spielt“.

„Trier-Spielt“ ist ein bekanntes Format der City-Initiative Trier und bietet den Vereinen die Möglichkeit, sich einmal im Jahr in der Innenstadt zu präsentieren. Wir waren zum siebten Mal in Folge dabei, indem wir mobilen Rampen aufgebaut und unter Anderem einen Best-Trick-Wettbewerb veranstaltet haben.

Da wir, vor dem Hintergrund der aktuellen Hallen-Suche, natürlich um eine möglichts positive Außendarstellung bemüht sind, kam mir die Idee unsere Teilnahme an „Trier-Spielt“ in diesem Jahr etwas größer aufzuziehen. Unser Kooperationspartner Red Bull war spontan begeistert von der Idee, nicht irgendwelche Rampen zu nutzen sondern den Vorplatz der Basilika als Parkourline mit extra dafür gebauten Rampen zu ergänzen.

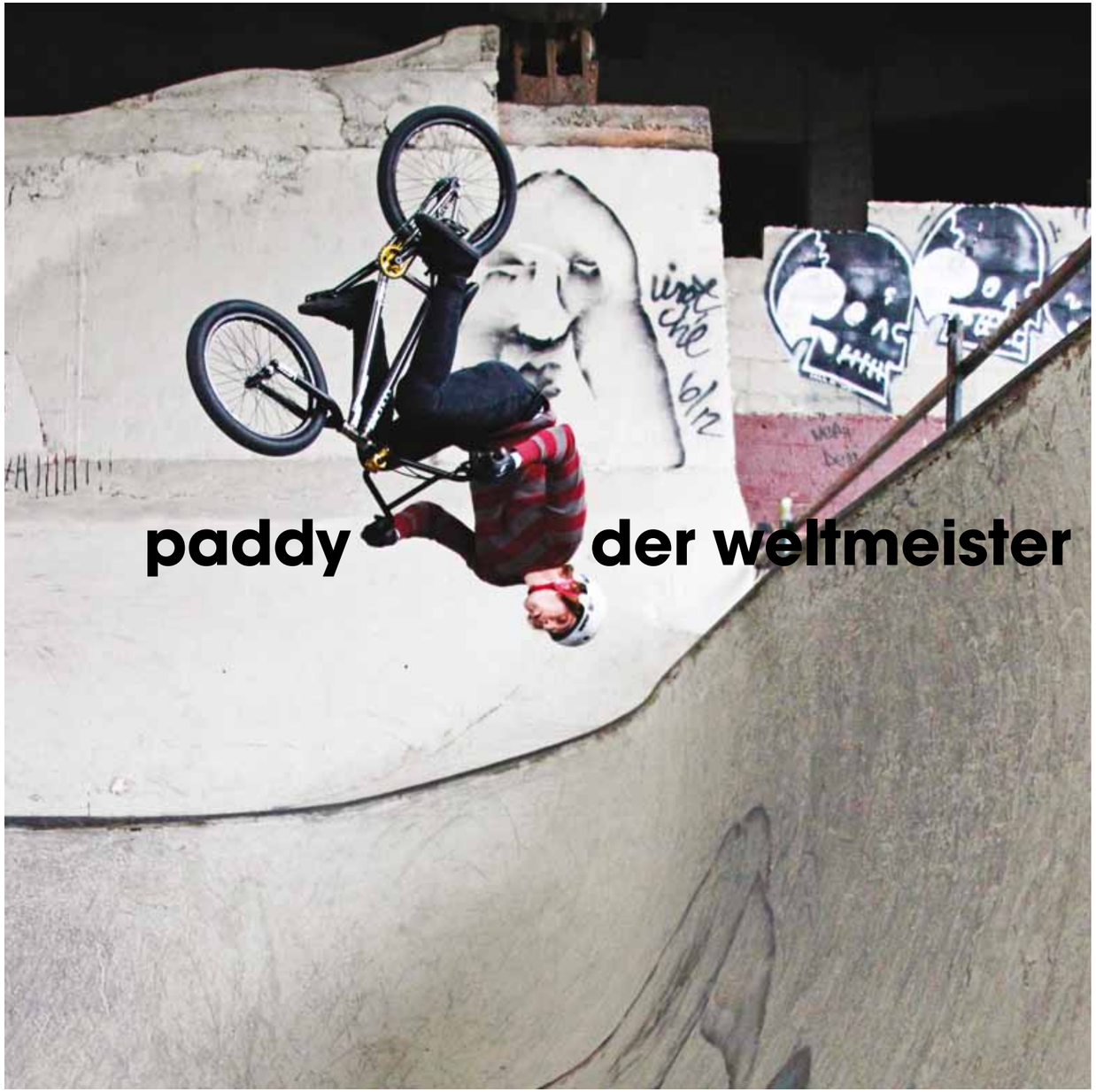
trier skatet

Diese Idee war nicht komplett neu. Weil aber Lukas Klein -selbst Basilika Local- und Branco Consdorf den Bau der Rampen übernahmen, war das Ergebnis sensationell. Bis ins kleinste Detail wurde geplant, so dass am Ende maßstäblich eine Ledge, ein Kicker und eine Bank (London Gap) in die Stufen integriert wurden. Die Holzverkleidungen bekamen obendrein auch noch einen Anstrich im Basalt-Look. Um uns die nötige Aufmerksamkeit für diesen Event zu sichern, hatte Alex Schmitz einen Clip gedreht. Dieser Clip wurde zu Werbezwecken für unsere Demo mit Best-Trick-Line Contest ins Internet gestellt.

Eine Frage beschäftigte uns allerdings recht lange: Was würde der Gewinner bekommen? Geld? Sachpreise? Das alles hatten wir schon mehrfach in den vorherigen Jahren. Um der Besonderheit dieser Veranstaltung genüge zu tun, entschlossen wir uns, dass der Gewinner einen „at the Zuppermarket" Clip bekommt. Diese exklusiven Clips werden von Alex Schmitz in unserer Skatehalle gefilmt, anschließend geschnitten und zeigen jeweils das Können eines ausgewählten Skaters. Da die Clips mittlerweile deutschlandweit bekannt sind, lockte dieser Preis auch einige professionelle Skater nach Trier. Unsere Veranstaltung bekam dadurch ein sehr hohes Niveau.

Die vorhergesagten 28 Grad für den Samstag haben sich bewahrheitet und es wurde eine grosse Session mit kühlen Getränken und einem äußerst dankbaren Publikum! Es war eine sehr gelungene Veranstaltung und mir bleibt nur noch zu sagen: Ich freue mich schon aufs nächste Jahr! Dann machen wir das wieder!

Natürlich gibt es auch Videos von diesem tollen Event: **vimeo.com/zupport/trier-spielt2012**



paddy der weltmeister

Ich habe meine langjährige Freundin Casey geheiratet, bin nach Portland, OR/USA gezogen, arbeite in einem Fahrradladen als Verkaeufer/Mechaniker und in einem Indoor Bike Park als Instructor fuer BMX Workshops mit Kids. Ich habe zudem Unmengen von Skateparks um mich herum und fahre jeden morgen vor und meistens nach der Arbeit in einem von diesen.

Wenn ich an Trier denke, denke ich an meine Freunde, die Exhaus Minirampe, in der ich die meisten meiner Tricks gelernt habe, den LGS Skatepark und dessen Aussicht und an all die guten Zeiten die ich in Trier mit Allen hatte.

Ich versuche mich auf dem Laufenden zu halten seitdem ich Trier/Deutschland verlassen habe und ich bin immer wieder begeistert wie sehr sich die Szene in Trier aufgrund der Ideen und deren Umsetzung durch Axel Reichertz, Alex Schmitz und dem Zupport Store weiterentwickelt. Seit ich vor 18 Jahren mit BMX Fahren angefangen habe, setzen sich genau diese Personen in Trier ein für die Jugendbewegung im Extremsportbereich ein. Angefangen mit der Minirampe im Exhaus Jugendzentrum, dem LGS Skatepark, dem City Games Film bis hin zur Zuppermarket Skatehalle und der Agenda 2012 Dokumentation. Daran hat sich bis heute nichts geändert und dadurch ist Trier zu einem Treffpunkt der Extremsport Szene geworden, was sich vor ein paar Jahren keiner vorstellen konnte. Das ist es was die Jugend braucht um einen Weg einzuschlagen der Geschichte schreibt auf eine gesunde, kreative und freie Art und Weise. Axel, Alex und die Szene beweisen das es sich lohnt an einem Strang zu ziehen, zu kämpfen und ein „nein" nicht als Antwort zu akzeptieren. Es ist nie zu spät Dinge im positiven zu verändern und es freut mich, dass Trier Schritt fuer Schritt ein neues Gesicht bekommt. Im Sinne der Jugend und der neuen Möglichkeiten ein Ziel zu verfolgen was den Weg ebnet fuer die nächste Generation.

Extremsport ist kein Zuckerschlecken, es benötigt Hingabe, Liebe und Durchhaltevermögen und ist mit Risiken verbunden, über die man nichts in einem Buch mit Regeln lesen kann. Es ist etwas, das man sich erkämpfen muss. Man muss sich das Gefühl, nicht aufzugeben aneignen und erlangt so ein Glücksgefühl, das niemand ausser denen verstehen kann, mit denen man diesen Sport teilt.

Vieles von dem, was man sich durch diese Sportart aneignet, hilft dabei, sich selbst und seine Grenzen kennenzulernen, und lässt einen die Welt mit anderen Augen zu sehen. Und auch wenn noch so viele Politker und Regeln grosse Steine in den Weg legen, so wird es trotzdem weitergehen und es werden immer wieder Geländer und Mauern Spuren derer tragen, die ihr kleines Stueck Freiheit genießen und ausleben ohne sich Gedanken um die angepasste, „gleichgeschaltete" Gesellschaft zu machen.

Ich heisse Paddy Gross, bin 30 Jahre alt. BMX hat mein Leben geformt, mich zu dem gemacht was ich heute bin und immer sein werde.

Vom Exhaus zu den X Games. Eine Erfolgsgeschichte aus der Trierer Szene.

roll kommando

Auf Tour als Botschafter des Sports: Mobile BMX-Shows auf Stadtfesten und Events.

Einer der Vorteile des spektakulären Freestyle-BMX ist, dass es nicht unbedingt an eine feste Location wie die Skatehalle gebunden ist. Eine Jumpbox, zu Deutsch Sprungschanze, beispielsweise ist eines der Elemente mit denen BMXer ihren Spaß überall hin bringen können wo genügend große An- und Auslauf-Flächen vorhanden sind.

Wenn dann noch die richtige Mischung aus „Crowd" (Zuschauermenge), Musik, Moderation und Mitstreitern hinzukommt, kann bei jedem Einzelnen diese ganz spezielle Anspannung entstehen, die eine atemberaubende Show erst möglich macht.

Das kann dann bei praktisch jedem Anlass sein. Gleich, ob Vertreterversammlung einer Firma, Sport- oder Schulfest, Markteinführung eines neuen Produktes, Tag der offenen Tür bei einem Autohändler oder Rahmenprogramm bei einer Messe: die Dynamik und technische Perfektion der Akteure überträgt sich automatisch auf das Image des Events.

Für die Skatehalle-Trier stellt die mobile BMX-Jumpbox ein wichtiges Glied im Nutzungskonzept dar. Die Zuschauer müssen nicht mehr in die Halle kommen, sondern die Halle kommt zu den Zuschauern.

Aber auch Unternehmen und Veranstaltungen können von diesem spektakulären „Hingucker" profitieren.
Als Besuchermagnet vor Ort oder als „Frischzellenkur" für's Image...

höhenflug
beim saarpedal.
die mobile Rampe
macht's möglich.

Projekt X / Skatehalle Trier
Aachener Strasse 65
54294 Trier-West

Kontakt
Zupport Store
0651-9945329
skatehalle@zupport.de
projekt-x-trier.blogspot.de

Redaktion
Axel Reichertz

Gestaltung und Layout
fly PRODUCTIONS
office@fly-productions.com

Freie Mitarbeit
Susanne Deutschen, Alex Schmitz, Yannik Schmitt, Konstantin Marx, Laura Sarah, Jonas Ritgen, Tope Sosanya

Team
Simon Weißer, Jonas Ritgen, Nils Kieferndorf, Branco Consdorf, Marcel Gans, Lukas Klein, Fabian Schmitz, Johannes Waibel, Arne Hakenholz

Auflage
2.500 Stück, Recyling Papier

Öffnungszeiten der Halle
Mittwoch 17 - 21 Uhr
Donnerstag 17 - 21 Uhr
Freitags 14 - 16 Uhr (Putzteam)
Samstags 14 - 22 Uhr
Sonntags 14 - 20 Uhr
Sonderöffnungszeiten nach Vereinbarung möglich

Find us on Facebook

ZUPPORT

Zupport Store
Brückenstraße 16
54290 Trier

Geöffnet
Montags bis Freitags
11 - 19 Uhr
Samstags
11 - 16 Uhr

0651-9945329
info@zupport.de

>>ALL INKLUSIVE<<
KONTO ZUM NULLTARIF
Für alle jungen Leute unter 25 Jahren.
Jetzt Infos bei Deiner Sparkasse!
SPARKASSE TRIER
S4YOUNG
GIRO
www.sparkasse-trier.de
www.s4young.de
www.facebook.de/sparkassetrier